

LOGBUCH

An Bord der MV Polarstar
Svalbard, 12.-19. Juni 2009

Freitag, 12. Juni 2008

Longyearbyen

Gegen Mitternacht landeten die meisten von uns in Longyearbyen. Anschliessend bestiegen wir die Busse, um ins Hotel gebracht zu werden.

Am nächsten Vormittag begrüsst uns Mitglieder des POLAR STAR Expeditionsteams im Hotel und gaben uns eine erste Einführung in den geplanten Reiseverlauf. Nach dem Mittagessen hatten wir die Gelegenheit, eine geführte Stadtrundfahrt mitzumachen und Longyearbyen noch etwas intensiver kennenzulernen und dabei auch das informative Museum zu besuchen.

Danach gingen wir gegen 16:00 Uhr an Bord der POLAR STAR, unserem Zuhause für die nächste Woche. Den üblichen ersten Tätigkeiten wie einchecken, die Kabinen beziehen und ein wenig auspacken folgte ein Willkommens-Cocktail und dazu passende Snacks in der Observation Lounge des Schiffes. Gut gestärkt verfolgten wir dann die Vorstellung unseres Kapitäns Jacek Majer, unserer Hotelmanagerin Natasha Hanson und unserer Expeditionsleiterin Anja Fleig mit ihrem Guide- und Lektoren-Team. Anschliessend gab es die theoretische Seenotrettungsübung, die am Beginn einer jeden längeren Seereise durchgeführt werden muss.

Während des Abendessens fuhren wir den Isfjorden hinaus zu der russischen Bergwerksiedlung Barentsburg.

Barentsburg

Barentsburg liegt am Grønfjorden, lebt vom Kohlenbergbau und hat derzeit etwa 400 Einwohner aus Russland und aus der Ukraine. In der Siedlung leben auch Bergleute mit ihren Familien, so dass unter den Einwohnern 14 Kinder sind, für die ein Kindergarten und eine Schule eingerichtet ist. Barentsburg ist zudem die einzige Siedlung auf Svalbard, wo Landwirtschaft getrieben wird: Es werden noch etwa 120 Schweine gehalten, einst bemühte man sich jedoch um eine noch umfangreichere Selbstversorgung, hielt auch Kühe und Federvieh und zog in Gewächshäusern Gemüse.

Barentsburg macht einen ganz anderen Eindruck als das benachbarte Longyearbyen: Das eine ein bunter, moderner, quirliger Touristenort – das andere eine graue, triste und fast verlassen wirkende Sowjetsiedlung. Ganz deutlich hat dieser Ort schon einmal bessere Tage gesehen ...

In dieser Siedlung waren wir mit zwei lokalen Fremdenführern zu Fuss unterwegs. Nach einer interessanten Einführung besuchten wir eine volkstümliche Sing- und Tanzaufführung in ihrer technisch erstaunlich gut ausgestatteten Kulturhalle. Hier konnten die Bergarbeiter nach ihrer Schicht unter Tage eine ganz andere Welt mit Theater und Musik erleben. Weitere Stationen des Abends waren das umfangreich bestückte Pomoren-Museum, der Polarstar-Souvenirladen sowie das örtliche Hotel – wo sich einige von uns, wie es sich gehört, wenn man hier ist, einen echten russischen Wodka genehmigten!

Um 22:00 Uhr waren wir wieder zurück auf der POLAR STAR, um aus dem Isfjorden hinaus und der Westseite von Prins Karls Forland entlang nach Norden zu fahren.

Samstag, 13. Juni 2009

Am frühen Morgen fuhren wir in den Kongsfjorden ein und gingen an der Pier von Ny-Ålesund, der nördlichsten Siedlung der Welt, längsseits. Bevor wir durch den Ort geführt wurden, erhielten wir noch eine Einführung zu den Richtlinien für den Besuch in Ny-Ålesund. Das Wetter zeigte sich von seiner angenehmsten Seite: strahlend blauer Himmel mit

Sonnenschein. Dazu war es heute windstill, sodass es vielen – nach dem kalten Wind von gestern abend gut eingepackt - bald zu warm wurde ...

Ny-Ålesund

Ny-Ålesund ist eine ehemalige Kohlen-Bergbausiedlung und heute ein internationales Zentrum der Arktisforschung mit dem Schwerpunkt Atmosphären- und Ozonschichtforschung. Es werden aber auch geologische, biologische und glaziologische Arbeiten durchgeführt, und zwar von verschiedenen Nationen, die hier ihre Institute unterhalten.

Wir teilten uns in verschiedene Gruppen auf, um den Ort zu erkunden. Wir sahen den alten Bergwerkszug, der zum Transport der Kohle von der Grube zur Verladestation eingesetzt worden war. Weiter wanderten wir durch die Ansammlung von farbigen Holzhäusern, die teilweise noch aus der Zeit von vor dem 2. Weltkrieg stammen. Einige von uns warfen auch einen Blick in das Museum, um zu erfahren, wie die Bergarbeiter einst gelebt haben.

An dem Denkmal für den norwegischen Polarforscher Roald Amundsen erfuhren wir mehr über die kühnen Entdecker, die von Ny-Ålesund aus zu ihren Expeditionen aufgebrochen sind. Natürlich spielte Amundsen dabei die Hauptrolle und vor allem seine Expedition von 1926, als er zusammen mit dem Amerikaner Lincoln Ellsworth, dem Italiener Umberto Nobile und Mannschaft mit dem Luftschiff NORGE über den Nordpol und weiter nach Teller/Alaska gefahren war. Die meisten sind denn auch zum Ende der Strasse gewandert, von wo aus man den Luftschiffmast gut sehen konnte, der heute noch steht. Nach Amundsen hat Umberto Nobile 1928 noch einmal den Mast genutzt, und von hier aus ist er – nach einer erfolgreichen Probefahrt in Richtung Osten - zu seiner ITALIA-Nordpol-Fahrt aufgebrochen, bei der dann viele Menschen ums Leben gekommen sind.

Daneben hatten wir noch Zeit genug, um uns in der friedlichen Siedlung auf eigene Faust umzusehen, um einzukaufen – und um unsere Post vom nördlichsten Postamt der Welt aus auf den Weg in die Heimat zu bringen.

Zurück an Bord gab es erstmal Mittagessen, danach dann wurden die Gummistiefel ausgegeben, die uns in den nächsten Tagen bei den Zodiac-Anlandungen nützlich sein sollen. Anschliessend gab es von unserer Expeditionsleiterin eine Einführung in die AECO-Richtlinien zum Schutz von Spitzbergens Natur und Kultur sowie eine Einweisung für die Zodiacfahrten

Mittlerweile hatten wir den Kongsfjorden schon weit hinter uns gelassen und fuhren entlang des Albert-I.-Landes in nördlicher Richtung zum Magdalenefjorden, den wir am späten Nachmittag erreichten.

Magdalenefjorden

Der Magdalenefjorden ist der bekannteste Fjord in Svalbard bzw. auf Spitzbergen und einer der wenigen Plätze, wo auch grössere Schiffe ankern können. Es ist ein wunderschöner Fjord mit den sprichwörtlichen "spitzen Bergen" an den Küsten, die vermutlich diejenigen Berge sind, die Willem Barents 1596 zuerst gesichtet hat, und nach denen er das neuentdeckte Land benannt hat. Steil und gezackt ragen sie bis zu einer Höhe von 1.000 Metern empor, zwischen ihnen liegen mächtige Gletscher.

Auf der Südseite ragt eine sandige – heute allerdings noch schneebedeckte - Halbinsel nach Norden in den Fjord: Gravneset oder übersetzt die "Gräberhalbinsel". An diesem ebenen Platz haben Walfänger im 17. und 18. Jahrhundert ihre Toten begraben. Heute sind noch etwa 130 Steinhäufen und viele Holzsärgen in diesem Gräberfeld sichtbar. Darüber hinaus sind unten am Strand noch die Reste von Öfen erhalten, in denen die Walfänger den Speck der gefangenen Meeressäuger ausgekocht haben. Und am Fuss des nahen Berghanges

steht heute eine Hütte des Sysselemands von Svalbard, in der im Sommer Ranger stationiert sind, um die Anlandungen der Schiffe zu überwachen.

Der viele Winterschnee begrub jedoch noch all jene historischen Relikte, so dass eine Anlandung nicht durchführbar war. Stattdessen fuhr die POLAR STAR tiefer in den Fjord hinein, welcher im Sonnenschein wirklich „Katalogansichten“ bot. Bald wurden die ersten dicken Eisbärenspuren im Schnee gesichtet und fleissigen Fernglasbenutzern gelang es nach einer Weile tatsächlich, den Verursacher derselben ausfindig zu machen: Am Fusse des sich malerisch zum Meer herabwindenden Waggonway-Gletschers trabte er auf dem Eis umher, verschwand manchmal hinter den dort angehäuften Eisblöcken, tauchte aber auch immer wieder einmal auf, sodass jeder hier seinen ersten Eisbären dieser Fahrt beobachten konnte. Recht weit entfernt zwar noch, aber immerhin!

Vom Magdalenefjorden aus setzten wir dann unsere Fahrt in nördliche Richtung fort und umrundeten mit der Amsterdamoya bald Spitzberges nordwestlichsten Punkt, um anschliessend in östlicher Richtung weiterzufahren. Hier trafen wir schon bald auf die ersten angekündigten Treibeisfelder und konnten erleben, wie die POLAR STAR ihrer eigentlichen Bestimmung als Eisbrecher alle Ehre machte und sich rumpelnd und ruckend einen mühsamen Weg durch das dichte Packeis bahnte.

Sonntag, 14. Juni 2009

Im Packeis

Wir verbrachten eine angenehm ruhige Nacht im Eis, da sich unser Kapitän ja auch mal ausruhen muss und die POLAR STAR deshalb über Nacht „geparkt“ hatte. Nach dem Frühstück setzten wir unsere Fahrt dann fort, und das Schiff musste sich buchstäblich einen Weg durch das fast vollständig von bis zu 2,5 Meter dickem Meereis bedeckte Wasser brechen. Geschickt versuchte der Kapitän dabei im Eis vorhandene Rinnen und Spalten auszunutzen, aber manchmal war der Weg doch so stark versperrt, das immer wieder ein neuer Anlauf genommen werden musste, um mit unseren 6.000 PS eine erfolgreiche Passage zu erzwingen. Wir befanden uns dabei nördlich von Biskayerhukun und konnten bei klarem Sonnenwetter eine schöne Aussicht auf die entfernten Bergketten Spitzbergens geniessen, welche sich von der Amsterdamoya ganz im Westen über die flache Reinsdyrflya in unserer Nähe bis zur östlich gelegenen Mosselhalvoya im Norden Nyfrieslands vor uns ausbreitete. Doch auch die arktische Welt direkt um das Schiff bot genug zum Betrachten: Unregelmässig geformte Eisschollen wurden von alten und neuen Presseisrücken durchzogen, ab und an zogen sich kräftige Eisbärspuren von Scholle zu Scholle, bläulich-türkis schimmerte das Eis unter der Wasseroberfläche, strahlend silbern reflektierte die Sonne auf den kleinen Wellen in den Wasserarmen und grösseren Seen, mitunter sahen wir Robben auf dem Eis, Wale im Wasser und recht oft Vögel in der Luft. Und natürlich war es ein ganz besonderes Schauspiel zu beobachten, wie die POLAR STAR entweder nahezu mühelos durch die flacheren Schollen hindurchschnitt, oder aber auch das mächtigere Eis zertrümmerte und dabei grosse Brocken seitwärts auf die benachbarten Schollen warf. Wesentlich anders sieht es am Nordpol auch nicht aus ...

Es war ein beeindruckendes hocharktisches Erlebnis, wie man es später im Jahr dann kaum noch findet, der Fortschritt an Strecke war allerdings nur ein mässiger. Alle Pläne einige gestrandete Skiläufer am Sorgfjorden aufzunehmen, die Hinlopenstredet zu erreichen oder gar Spitzbergen zu umrunden mussten aufgrund der Eisverhältnisse aufgegeben werden. Zunächst versuchten wir noch tapfer weiter zu der nordöstlich gelegenen kleinen Insel Moffen vorzudringen, doch gab der Kapitän auch dieses Vorhaben schliesslich auf und versuchte durch mässig dickes Eis einen weg nach Norden zu finden, um zumindest die magische 80-Grad-Marke zu bezwingen. Am frühen Nachmittag konnte er dann auch tatsächlich stolz das Überqueren dieser imaginären Linie verkünden, an der uns nur noch 600 Seemeilen oder 1.111 Kilometer vom Nordpol trennten. Um dieses Ereignis auch würdig feiern zu können, suchte er uns nun eine stabile Eisscholle und setzte den Bug der POLAR

STAR kräftig hinein. Unsere Guides stiegen als erste die Gangway aufs Eis hinab, um auszutesten, ob dieses auch tragfähig genug war. Scheinbar genügte die ca. 1,5 Meter dicke Scholle ihren Anforderungen, denn kurz darauf konnten wir alle das Schiff verlassen und einen kleinen Spaziergang auf dem arktischen Meereis unternehmen. Während das Expeditionsteam mit Gewehren versehen nach ungebeten Besuchern Ausschau hielt, stiessen wir mit einem Glas Aquavit auf diesen Erfolg unserer Fahrt an.

Anschliessend wendete das Schiff und hielt wieder auf Spitzbergen zu. Wir waren noch nicht lange unterwegs, als zwei Eisbären gesichtet wurden, die es sich in einiger Entfernung vom Schiff im Schnee gemütlich gemacht hatten. Eifrig wurden die Kameras bedient, während die Bären auf das ungewohnte Geräusch unseres Motors aufmerksam wurden, sich schliesslich erhoben und langsam davontrotteten. Nun konnten wir sehen, dass es sich um eine Mutter mit ihrem Jungen handelte.

Vor dem Abendessen erklärte uns Anja ihre Pläne für den morgigen Tag. Nachdem wir uns dann gestärkt hatten, erscholl um 20:30 Uhr eine weitere Durchsage, die die nächsten Eisbären ankündigte. Also schnell wieder warm angezogen und hinaus an Deck um die Tiere zu beobachten, die eine ganze Weile – in respektvollem Abstand – neben dem Schiff hertrabten. Wieder handelte es sich um eine Mutter mit ihrem Jungen. Wer sich am Anfang der Reise noch gefragt hatte, ob die ganzen Warnungen betreffs der Bären nicht übertrieben wären, der war heute eines besseren belehrt worden: Es gab sie wirklich, grosse Knuts in freier Wildbahn, und wir hatten nun schon einige von ihnen zu Gesicht bekommen!

Montag, 14. Juni 2009

Im Nordwesten

Die Nacht verbrachten wir noch einmal im dichten Packeis nördlich Spitzbergens, erneut hatte der Kapitän die POLAR STAR an einer grossen Scholle geparkt. Zur Frühstückszeit aber liefen die Maschinen wieder und wir hielten auf die nahegelegenen Nordwestoyane zu. Unsere Expeditionsleiterin begutachtete die dortige Eissituation und entschied sich dafür, eine Anlandung an der Südseite der Ytre Norskoya zu versuchen. Tatsächlich war es möglich, hier mit den Zodiacs direkt an die Schneekante des Ufers zu fahren und so an Land zu gehen. Anja hatte uns in zwei Gruppen aufgeteilt, die unterschiedlich weite Wanderungen über die Insel machten. Alle jedoch konnten die herrliche Aussicht über die umliegenden, mit Eisschollen übersäten Fjorde geniessen, hinter denen sich die schroffen Gipfel der Vasahalvoya erhoben.

Wie so viele Buchten und Inseln hier im Nordwesten Spitzbergens, so wurde auch die Ytre Norskoya früher von den Walfängern als Basis benutzt, wovon noch einige erhaltene Reste der Tranöfen und mit eines der grössten Gräberfelder Spitzbergens Zeugnis ablegen.

Während wir dann auf dem Schiff dem Mittagessen zusprachen, fuhren wir zwischen der Vasahalvoya und der Amsterdamoya in den Smeerenburgfjorden ein. Dabei passierten wir die flache Landzunge, auf der einst das umtriebige Zentrum Spitzbergens zu finden gewesen ist. Zur grossen Zeit den Walfangs, zu Beginn des 17. Jahrhunderts, kamen alljährlich mehrere hundert Menschen in Smeerenburg – der Transtadt – zusammen, um hier in den Tranöfen den Speck der Wale auszukochen.

Am Ende des Fjordes ging die POLAR STAR vor Anker und es wurden erneut die Zodiacs zu Wasser gelassen, diesmal jedoch um mit unseren Guides eine etwa einstündige Bootsfahrt im Fjord zu unternehmen. So kamen wir in hautnahen Kontakt mit den bläulich schimmernden Eisschollen, fuhren entlang der Eiskante in Richtung Gletscher und konnten Möwen, Eiderenten und sogar ein Walross beobachten. Auch ohne Landgang war diese Zodiacfahrt eine eindrucksvolle Annäherung an die einsame, arktische Welt.

Direkt nach unserer Ausfahrt arbeitete der Kapitän sich wieder aus dem Eis der Bucht heraus und setzte Kurs nach Süden, da Anja für morgen ein weit entferntes Ziel – den Van Keulenfjorden - ins Auge gefasst hatte.

Am Abend gab es dann von Trude und Arne noch Vorträge zur Geschichte Spitzbergens und dabei besonders der so prägenden Epoche des Walfangs.

Dienstag, 15. Juni 2009

Im Bellsundgebiet

Über Nacht fuhren wir entlang der Westküste Spitzbergens nach Süden – und so ganz ungeschützt von Eis, Fjorden und Inseln merkte man dann auch durch heftiges Schaukeln erstmalig, das wir uns auf einem Schiff befanden ...

Nach dem Frühstück erreichten wir planmässig den Van Keulenfjorden und begannen mit unserer Anlandung, die sich wieder in verschieden weite Wanderungen aufteilte. Das Bergpanorama in diesem Fjord gilt zurecht als ausgesprochen interessant. In der Nacht hatte es Neuschnee auf den oberen Berghängen gegeben, wodurch die fast senkrecht verlaufenden geologischen Schichtungen besonders deutlich hervortraten. Bei dem Gestein handelt es sich um sedimentäre Ablagerungen aus Karbon und Perm. Doch auch im kleinen bot die Ahlstrandhalvoya manches zu entdecken: So war die Vegetation hier schon wesentlich weiter fortgeschritten als im Norden, und die niedrigen Polster und Blüten roter, gelber und weisser Steinbrecharten zierten die ufernahen Schotterflächen. Der Permafrost hatte den feuchten Tundraboden mit Eiskeilnetzen durchzogen, die mancherorts zu regelmässigen Mustern geformt waren. Desweiteren entdeckten wir Überreste primitiver Fuchsfallen, wie sie nach wie vor auf Spitzbergen in Gebrauch sind: Der Fuchs wird durch einen Köder unter ein schräggestelltes Brett gelockt, welches mit eingen Steinen beschwert wurde. Zerrt er nun am Köder, so löst sich der Halt des Brettes und der Fuchs soll vom Gewicht der Steine erschlagen werden. Zumindest läuft er nicht mehr weg ...

Über Mittag fuhren wir in den nahegelegenen Bellsund, wo es am frühen Nachmittag erneut an Land ging. An den Hängen des Ingeborgfjellet brüten tausende von Krabbentauchern im Gesteinsschutt. Grade jetzt im Frühsommer ist die Kolonie besonders aktiv und grosse Schwärme schwirrten über unsere Köpfe hinweg. Dabei gaben sie beständig ein hohes, piepsendes Geräusch von sich. Manche wanderten noch weiter über die Tundra, wobei sie einige Rentiere mit ihren Jungen sowie auch viele Gänse beobachteten. Der anfängliche Graupel hatte sich im Laufe unseres Aufenthalts zu dichtem Schneetreiben gewandelt, so dass eine heisse Tasse Kaffee zurück an Bord heute eine besonders verlockende Aussicht darstellte.

Am Abend gab es eine weitere Sitzung unseres Fotokurses, sowie die Möglichkeit einen Film über das Leben der Eisbären anzusehen. Währenddessen schneite es unaufhörlich weiter und überdeckte Berge und Strandflächen sowie auch das Schiff mit einer feinen Neuschneedecke.

Mittwoch, 16. Juni 2009

Unsere heutigen Expeditionsziele lagen im Gebiet des Hornsundes, des grossen Fjordsystems im Süden von Spitzbergen, der Hauptinsel des Svalbard-Archipels. Wir beschlossen den Hornsund zunächst von der POLAR STAR aus näher zu erkunden.

Burgerbukta und Brepollen

Bei Gnålodden bogen wir nach Norden ab in die Vestre Burgerbukta, an deren nördlichem Ende der Paierlbreen (benannt nach einem österreichischen Bergführer) ins Meer fliesst. Der Gletscher war noch ganz vom winterlichen Meereis eingeschlossen, sodass wir nicht dichter an die Kante heranfahren konnten. Dafür ist das Eis aber der Lebensraum der Eisbären, und ganz wie wir gehofft hatten, sahen wir auch tatsächlich direkt unterhalb der Abbruchkante einen Bären auf dem Eis.

Danach machten wir uns auf den Weg in Richtung Osten, um vorbei an dem berühmten und sehr markanten Hornsundtind nach Brepollen vorzustossen. Ersterer ist ein 1.431 m hoher Berg, der 1938 von dem deutschen Geografen und Alpinisten Dr. Herbert Rieche erstbestiegen worden ist. Letzteres muss man sich als ein riesiges weiss-grau-blaues Amphitheater vorstellen: Von drei Seiten her fließen hier mächtige Gletscher ins Meer. Zudem die erfreuliche Meldung von einer weiteren Eisbärensichtung: diesmal bewegte sich das Tier über das Eis der Bucht und war auch mit blossem Auge gut vom Schiff aus zu erkennen.

Fast konnten wir uns nicht von diesem Anblick lösen, doch da unsere Zeit letztlich begrenzt war, schauten wir einfach doppelt so schnell und doppelt so intensiv wie sonst, bevor wir zum Mittagessen gerufen wurden, und sich die POLAR STAR wieder in Richtung Westen in Bewegung setzte.

Gnålodden

Unsere nachmittägliche Anlandung war für die kleine, aber feine Landzunge Gnålodden vorgesehen, und sie wurde ein voller Erfolg. Gesichert von unseren Guides durchstreiften wir auf eigene Faust die Landzunge. Und was lies sich nicht alles entdecken! Da war eine alte Trapperhütte, in der u. a. Wanny Woldstad von 1932 bis 1937 überwintert hat. Diese resolute Frau hatte als Taxifahrerin in Tromsø gearbeitet. Diese Stadt ist aber sozusagen "das Tor zum Eismeer", und so hatte sie vielleicht ein paar Trapper-Stories zu viel gehört, um nicht auch selbst vom Polarvirus befallen zu werden. Auf der anderen Seite der Landzunge konnten wir die Überreste einer Hütte aus der Pomoren-Zeit sowie ein Grab der Walfangsepoche in Augenschein nehmen. Und überall zu unseren Füßen leuchtete der Rote Steinbrech in üppig blühenden Polstern. Schliesslich bildete eine riesige Vogelkolonie den optischen und akustischen Hintergrund dieses Ensembles. Die Dickschnabellummen und Zigtausende von Dreizehenmöwen lärmten in der Felswand des Gnålbergets.

Mit anderen Worten: Was für ein schöner und interessanter kleiner Platz, der auf den ersten Blick scheinbar so gar nichts Besonderes zu bieten hat.

Nach dem Abendessen gab es in der Observation Lounge dann noch einen weiteren Vortrag, bei dem uns Arne Liaklev über Hundeschlittentouren in der Arktis informierte.

Die POLAR STAR fuhr unterdessen weit hinaus aufs Meer, um dort nach Walen Ausschau zu halten. Zu später Stunde konnten auch tatsächlich einige gesichtet werden. Ein grosser Finnwal hielt sich lange in der Nähe des Schiffes auf, sodass jeder gute Möglichkeit hatte, ein Foto des Tieres oder von seinem Blas zu machen. Besonders fasziniert waren die meisten allerdings davon, das auch um Mitternacht hier oben in Spitzbergen noch hellerer Sonnenschein herrschte und nicht nur ein diffuses Dämmerlicht, wie mancher es vermutet hatte.

Donnerstag, 17. Juni 2008

Über Nacht schaukelte die POLARSTAR entlang der Küste von Westspitzbergen nach Norden, und am frühen Morgen fuhren wir in den Eisfjord ein. Es war heute windstillter als sonst, die Sonne kam zunehmend hervor und liess uns zum Abschluss unserer Reise noch einen besonders schönen Tag erleben.

Am Vormittag landeten wir zu Füßen des Alkhornet um erneut durch Spitzbergens Tundra zu wandern. Über unseren Köpfen kreisten erneut tausende von Möwen, die in den steilen Felswänden ihre Nistplätze hatten. Wir konnten hier auch Rentiere und sogar Polarfüchse beobachten. Auch geologisch war die Gegend recht interessant, lagen zu Füßen des Felsmassivs doch viele calcithaltige Brocken in der Tundra, welche durch die Einwirkungen des Frostes auffällig „bearbeitet“ worden waren: lauter kleine Gesteinssplitter lagen um sie herum.

Am Nachmittag wurden wir kurz über die morgige Ausschiffung informiert, bevor es um 15:30 Uhr ein letztes Mal in die Zodiacs ging. Diese Anlandung brachte uns bei strahlendem Sonnenschein nach Skansen, welches im inneren Isfjorden gelegen ist. Hier wurde einst

versucht ein Gipsbergwerk zu etablieren, aber wie so manch Versuch hier oben reich zu werden, musste auch dieser wieder aufgegeben werden. Nur noch malerische Relikte erinnerten an diese vergangenen Tage. Aber dieser Platz bot auch Gelegenheit nach weiteren arktischen Pflanzen Ausschau zu halten, da an dieser wärmeren, geschützteren Stelle zum Beispiel Wolliges Läusekraut und Nördliche Himmelsleiter beheimatet sind. Auch der Blick in die Umgebung lohnte sich – bei diesem einmaligen Wetter sicher ein von Anja gut arrangierter „Abschiedseindruck“ Spitzbergens!

Vor dem malerischen Hintergrund des Isfjorden klang der Tag in der Observation Lounge beim Kapitäncocktail aus. Ein schöner Abschluss unserer so vielfältigen und interessanten Reise, die uns morgen wieder in die Heimat führen wird.

Doch war der Tag noch lange nicht vorbei. An Bord waren die Vorbereitungen schon auf Hochtouren für unser ausgefallenes Abendessen. Chefkoch & Crew standen am Heck der POLAR STAR und feuerten den Grill an für unser hocharktisches Barbeque, welches je nach Lust und Laune an Deck oder etwas geschützter eingenommen werden konnte.

Dann hiess es nur noch Kofferpacken und ein letztes mal in die Koje kriechen – für die meisten allerdings nur recht kurz, da die Flüge sehr früh gingen, sodass der Weckruf auf 1:30 Uhr angesetzt worden war ...

And so ends this trip!

(wie ein englischer Walfang-Kapitän an solcher Stelle gesagt hätte)

Im Namen von Spitsbergen Travel, dem Guide- und Lektoren-Team, der Schiffsführung und der gesamten Crew bedanken wir uns dafür, dass Sie sich für unsere Reise nach Spitzbergen entschieden haben.

Anja Fleig, Expeditionsleiterin

Trude Morkved, Assistierende Reiseleitung

Arne Liaklev, Guide

Kirsti Lund Vik, Guide

Olof Selander, Guide

Tim Walker, Guide

Niklas Gerhardson, Guide

Arne Kertelhein, Guide

Die fünf Sinne des Menschensind: Sehen, Hören, Riechen, Schmecken und Fühlen. SPITSBERGEN TRAVEL'S Vision ist es, diese fünf Sinne bei Ihnen in einer Weise anzusprechen, die Sie für immer in Erinnerung behalten werden. Wirhoffen, das uns dies in der miteinander verbrachten Zeit auf Svalbard gelungen ist.

Und: Fällt Ihnen der Abschied von Svalbard schwer? Dann kommen Sie doch einfach wieder! Vielleicht im Winter? Mehr Informationen zu unseren Sommer- und Winteraktivitäten erhalten Sie auf unserer Website www.spitsbergentravel.com oder in unserem Katalog.